

Wirtschaftliche Bewertung von Verjüngungsstrukturen durch effizienten Jagdbetrieb - im kieferndominierten Revier Massow in Süd-Ost-Brandenburg

Prof. Dr. Bernhard Möhring und FRef. Rebekka Kornder

Prof. Dr. Bernhard Möhring

Universität Göttingen, Abteilung für Forstökonomie und Forsteinrichtung
e-Mail: bmoehri@gwdg.de

Im Rahmen dieses Beitrages – der auf der Masterarbeit von KORNDER 2014 aufbaut – sollen nicht Schäden durch Wild dokumentiert, sondern es soll vielmehr der Nutzen dargestellt und bewertet werden, wenn Waldbau und Wild im Einklang sind. Als Fallbeispiel wurde das im Süd-Osten Brandenburgs gelegenen ca. 6.700 ha große Revier Massow der Hatzfeldt-Wildenburg'schen Verwaltung gewählt. Dieser Betrieb wurde 2001 als vormaliges militärisches Sicherheitsgelände erworben und wird seither nach den Grundsätzen der naturgemäßen Waldwirtschaft bewirtschaftet. Erstrebt wird ein langfristiger und nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg, der durch den Umbau der einschichtigen Kiefernreinbestände in gepflegte, stabile, mind. zweischichtige Bestände unter Ausnutzung des Naturverjüngungspotential (insbes. von Kiefer, Birke, Eiche ...) gesichert werden soll.

Das jagdliche Konzept setzt auf eine effiziente, neue wildbiologische Erkenntnisse berücksichtigende Jagdausübung; im Rahmen eines Forschungsprojektes der TU Dresden wurden die Jagdzeiten harmonisiert und auf zwei Intervalle (1. April - 31. Juni und 1. September - 31. Januar) beschränkt, die Jagdausübung erfolgt vorrangig durch unentgeltliche Jagderlaubnisscheininhaber in Jagdteams, Gemeinschaftsansätze und Bewegungsjagden mit Hunden im Herbst dominieren. Die Jagdstrecke betrug im letzten Jahrzehnt i.M. ca. 2,7 Stück/100 ha (90 % davon Rehwild, Rest Rot- und Damwild – rd. 50 % mehr als in den angrenzenden Jagden), die Jagdeinnahmen beliefen sich auf rd. 2,70 EUR/ha, die entsprechenden Ausgaben (ohne Kosten Verwaltungspersonal) auf 2,50 EUR/ha.

Die auch von der TU Dresden durchgeführte Verjüngungsinventur ergab auf 418 repräsentativen Aufnahmepunkte eine Verbissbelastung von nur 1,7 %. Für die an diese Daten anknüpfende betriebswirtschaftliche Bewertung wurden die Verjüngungszahlen auf unverbissene wirtschaftlich/waldbaulich relevante Baumarten reduziert und auf der Basis der Mindestpflanzenzahlen/Sollwerte der FVA-Freiburg wurden Aussagen zum flächenhaften Verjüngungserfolg hergeleitet. Danach weisen 360 der 418 Probepunkte waldbaulich relevante Verjüngung auf, was einem Flächenanteil im Verjüngungsprozess von 86 % entspricht. Wird die waldbaulich als relevant eingestufte Verjüngung (im Sinne des Substanzwert-Konzeptes) mit normalen Herstellkosten bewertet, so ergibt sich – bezogen auf die in Verjüngung befindliche Fläche von rd. 5.700 ha – ein Wert von rd. 1.400 EUR/ha, was einem betrieblichen Wert von rd. 8 Mio. EUR entspricht.

Betrachtet man insgesamt die Ergebnisse, so ist festzustellen, dass beachtliche Erfolge bei der Verjüngung ohne Zaum (insbes. NV von Kiefer, Eiche, Birke) eingetreten sind, dass die jährliche Verbissbelastung verschwindend gering ist und dass die hohe Flächendeckung der Verjüngung zu ganz erheblichen Substanzwerten geführt hat. Der im Sinne eingesparter Kosten entstandene Nutzen – unterstellt man dafür einen Zeitraum von rd. zehn Jahren – ist mit jährlich 140 EUR/ha bemerkenswert hoch, demgegenüber sind die Nettoerlöse aus Jagd vollkommen zu vernachlässigen.